

So wird die Realität, in der sich die »Zum-Zuschauer-Gewordenen« eben noch befanden, als eine Reflektion der Wirklichkeit, eine Illusion gleich einem Film wahrgenommen.

Doch nicht nur der Blick aus dem Raum hinaus auf die Straße, sondern auch der Blick in das *Real Cinema* hinein ist möglich. Dies bewirkt eine eigentümliche, »doppelte« Beobachtungssituation, in der die sog. »Zuschauer« und die Beobachteten in eine Wechselbeziehung geraten, die das Beobachten ad absurdum führt: Die Menschen werden in eine Situation versetzt, in der ihr sonst klar festgelegtes Rollenverhalten nicht mehr eindeutig definierbar ist. Vom Zuschauer zum »Statisten« und umgekehrt.

Zusätzlich dokumentieren zwei Kameras, von denen eine nach innen, durch die imaginäre Leinwand hindurch auf die Zuschauer im Kasten, und eine nach außen auf die Passanten gerichtet ist, mit in bestimmten Zeitabständen aufgenommenen Momentaufnahmen die zwei verschiedenen Wahrnehmungsperspektiven.

Die Grundidee der Arbeit ist eine interaktive Objektinstallation, die sich auf den sie umgebenden Raum bezieht.

An einer stark frequentierten Stelle in der Nürnberger Innenstadt, in der Mitte der Karolinenstraße, wird ein quaderförmiger Kasten in den Menschenstrom gestellt – das *Real Cinema*. Im Inneren bietet der Quader einen Raum, der von den vorbeigehenden Passanten betreten werden kann. Dieser Raum gleicht einem Kino, dessen Sitzgelegenheiten auf die »Leinwand«, eine rechteckige, verglaste Öffnung ausgerichtet sind, die den Passanten, die nun – im Inneren des *Real Cinema* – zum Zuschauer geworden sind, den Blick auf die vorbeiströmenden Menschen und die Umgebung freigibt.

Diese Interaktionsmöglichkeit bleibt während der gesamten Ausstellungszeit bestehen.

Dadurch wird in einem bestimmten Zeitraum eine Bilddokumentation erstellt, die Nürnberg und seine Bewohner nach der Jahrtausendwende festhält und reflektiert.

Klaus Haas

Konstruktionsmodell des *Real Cinema* (Länge: 12 m, Breite: 7 m, Höhe: 3,6 m)



